

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Einzelnummerpreis für die vierspartene Corpus- Halle oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Zweimundachtzigster Jahrgang.

Amstliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsgebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befristet sämtliche Annoncen-Bureau.

№. 87.

Mittwoch, den 13. April.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Dienitz.

13. April. Sonntags. ☉ A. 5,9, ☽ U. 6,53, ♀ A. 6,12, ♁ U. 4,11 Morgens. — 1598 Ostst. von Nantes.

## Telegramme.

**Berlin, 11. April.** In der am 9. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Reichstags wurde zunächst dem Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Civilverwaltung in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt und dem vom Vorliegenden in der letzten Sitzung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1880/81 genehmigt. Verschiedene Anträge auf Bewilligung von Pensionen an Reichsbeamte unter Mitrechnung der im Gemeindefunktionärsdienst, resp. unter Anrechnung einer längeren, als der gesetzlich pensionsfähigen Dienstzeit, erhielten die Zustimmung der Versammlung. Die Bestimmungen über die den einzelnen Bundesstaaten zu wählende Vergütung für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer, wurde nach den Anträgen der zuständigen Ausschüsse festgesetzt und ebenso den Ausschüssen gemäß dem königlich preussischen Unterstaatssekretär Wiesbaden die Ermächtigung zur Abfertigung von Weineinwand zu anderen als den höchsten Zollfüßen der betreffenden Tarifposition erteilt. Sodann wurde auf den mündlichen Bericht des IV. Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Generoberleitung (Ranz), Turn- und Schwimmlehrer, Rechtskonsulenten etc.) in erster und zweiter Lesung nach der Präsidialvorlage genehmigt. Zum Schluss erfolgte die Ernennung von Kommissarien zur Beratung von Vorlagen im Reichstag, die Mitteilung über eingegangene, auf Grund früherer Beschlässe den betreffenden Ausschüssen zugewiesene Eingänge, sowie die Vorlegung neu eingegangener Eingänge.

**Mitlitz, 11. April.** Der Sitzung hat begonnen; die Mängel ist hier eifrig.

**Karlruhe, 11. April.** Der Kronprinz von Schweden ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr zu einem 14tägigen Besuche hier eingetroffen; derselbe wurde am Bahnhof von dem Großherzoge und dem Großherzogin empfangen.

**Mannheim, 10. April.** Heute früh fand in Heidelberg der Zusammenstoß eines Winterzuges mit einem Personenzug statt. 2 Tote, mehrere Verwundete. Der Zusammenstoß in Heidelberg erfolgte, indem der um 5 Uhr von hier nach Karlsruhe abgehende Personenzug auf eine einseitig verkehrende festgebremste Lokomotive stieß. Ein Personenzug wurde zertrümmert, in demselben befanden sich vier junge Sattler, welche auf einem Aufzuge nach Heidelberg begriffen waren. Tote ist: Strobel aus Mannheim; ein Bein verloren hat: Koefe aus Sachsen; schwer verwundet ist: Nibel, und leicht verwundet: Schneider aus Mannheim. Der Weichensteller ist verhaftet.

## Augentrost.

(Fortsetzung.)

Der Professor ging nicht weiter darauf ein, — ich verlangte durchaus nicht, die weitere Ausbildung der jungen Herrin von Fichtelme in die Hand zu nehmen. Als er aber das nächste Mal im Familienkreise dort war, brachte der alte Herr die Sache wieder zum Gespräch und ließ nicht nach, Katzi solle dem Professor vorkommen.

Diese irrthümliche sich zuerst, gab aber schließlich, — sehr gegen ihre Gewohnheit, nach.

Es war ein stiller Nachmittag. Der Vater, der es wusste, daß heute keine Herren aus der Stadt zu erwarten waren eines dort stadtfindenden Diners, hatte seinen Oberwachtmeister auf kurze Zeit verlassen, um auf sein nahegelegenes Gut zu fahren, wohin ihn Geschäfte riefen. Fraulein Semms stellte Mirgane ans Bett — so war Katzi mit ihrem Groszater und dem Gast allein.

Es dauerte eine Zeit, bis Groszater und Entsch sich über das zu lesende Buch einigten, indeß der Professor, der weiter kein Interesse dafür empfand, seinen Anteil an der Debatte nahm.

Erst als Katzi zu lesen begann, wurde seine Aufmerksamkeit gefesselt. Sie hatte, — da nun einmal zwischen ihrem Groszater und dem des alten Herrn kein Uebereinkommen zu treffen, — eine Gedichtsammlung aufgenommen und las bunt durcheinander, wie es ihr gerade in den Weg kam. — Oden und Sonette, Heldengedichte und Liebeslieder. Man mußte aus einer Stimmung in die andere überbringen, wollte man ihr folgen, und bei jedem war es dem Zuhörer, als je gerade diejes das geeignete Gebiet, um den letzten Wohlklang ihres Organs, das Eigentümliche ihrer Auffassungswelt, zur Geltung zu bringen.

Der Groszater verlor bald in Morpheus Arme, indeß Katzi weiter las, — des Endrucks nicht ganz unbewußt, den sie auf ihren Zuhörer machte, und in heimlicher Freude, daß es ihr einmal gelungen, einen belebteren Ausdruck auf dem Ton zu regungslosen Gesicht hervorzuzaubern.

Entsch warf sie das Buch bei Seite. — „Ist es

**Zürich, 11. April.** Die angesehensten Männer des Kantons Zürich haben einen Aufruf erlassen, in welchem zur Unterzeichnung einer Petition an die Zürcher Regierung aufgefunden wird, durch welche um das Verbot des für den nächsten September in Aussicht genommenen Socialistenkongresses ersucht wird, damit nicht Zürich zum Sammelplatz für Ausländer werde, welche die Attentate verfertigen oder neue vorbereiten.

**Wien, 11. April.** Graf Schunwaloff ist heute früh nach Rom abgereist.

**Zeplich, 11. April.** Die Generalversammlung der Ausflügler Eisenbahn genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 14 pCt, deren Auszahlung vom 1. Juni ab erfolgt. Die vorgeschlagenen Aenderungen der Statuten, betreffend eine Verminderung der Zahl der Verwaltungsräte und eine entsprechende Herabsetzung der Lantideme, wurden angenommen.

**Petersburg, 11. April.** Bis jetzt sind noch keine Bestimmungen hinsichtlich der Hinzurück der Beurlaubten, Mykhaloff und Genossen, getroffen. — Es heißt, daß General v. Kaufmann in Folge eines Schlaganfalls krank darniederliege. — Die „Agence Russe“ bezeichnet die Nachricht als unrichtig, wonach die Fürstin Tschessalowa einer Großmacht hätte abtreten wollen, damit diese Tschessalowa an Griechenland übergeben könnte. — Da Fürst Gortschakoff durch sein Befinden verhindert nicht dürfte, zu seinem fünf- undzwanzigjährigen Jubiläum am 27. d. M. nach Petersburg zu kommen, so werden sich wahrscheinlich Baron Komini und Baron Frederich nach Nizza begeben, um dem Fürsten Gortschakoff ein kaiserliches Handschreiben zu überbringen.

**Paris, 11. April.** Verschiedene Blätter beschuldigen den italienischen Konsul in Tunis, Maccio, durch italienische Emigrirte das Journal „L'Estafete“, welches den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigt, in Tunis verbreiten zu lassen.

**London, 11. April.** Der Staatssekretär für Indien, Lord Harrington, hat sich nach dem Kontinent begeben. Derselbe wird, wie es heißt, sich einige Zeit in Paris aufhalten.

Bei der in Cumberland stattgefundenen Wahl eines Parlamentsdeputierten wurde der Kandidat der liberalen Partei, Storey, gewählt.

Die „Times“ veröffentlicht den Text einer vertraulichen Depesche Lord Salisbury's an den englischen Vorkämpfer in Paris, Lord Lyons, vom 7. August 1878 betreffend die tunesische Frage. Lord Salisbury erklärt darin, England habe in Tunis keine speziellen Interessen, welche es irgendwie veranlassen dürften, den legitimen und nachdenklichen Einfluß Frankreichs daselbst mit Mißtrauen zu

betrachten; selbst der Sturz der Regierung des Beys würde die Haltung Englands keineswegs verändern. — Der „Daily Telegraph“ erfährt, England und Italien beschließen ihre Vermittelung zwischen Frankreich und Tunis anzubieten.

**Rom, 11. April.** Die Nachricht von der Berufung des biesseitigen Vorkämpfers in Wien, Grafen Robilant, nach Rom wird für unbegründet erklärt; der russische Vorkämpfer in Wien, v. Dubril, wird hier erwartet, um dem Kaiser die Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. zu notificiren.

## Politisches Tagesbild.

(Siehe aus vorstehende Telegramme.)

**Berlin, 11. April.** Ueber den Termin der Ankunft des Kaisers von Rußland in Berlin ist, wie aus Postreisen verlautet, allerdings Näheres noch nicht bekannt. Man will nur wissen, daß der Kaiser wiederholt den Wunsch ausgesprochen habe, nach Berlin zu kommen, bevor Kaiser Wilhelm die sommerlichen Abreisen antreten möchte.

Der Kaiser hat durch den Kronprinzen gelegentlich dessen Anwesenheit in Petersburg dem Grafen Alexander III. von Rußland das eigenhändig ausgelieferte Patent als Chef des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 überreichen lassen. Das Regiment wird, wie man hört, der Kaiser dem Grafen bei seiner Anwesenheit in Berlin persönlich übergeben.

Der außerordentliche russische Vorkämpfer Fürst Samarow ist abgereist. Der Kaiser hat ihm eigenhändig den Stern zum schwarzen Adlerorden übergeben.

Der St. Petersburger Gerichtshof hat, wie gemeldet, das Urtheil der Staatsadvokaten Mykhaloff und Genossen verurtheilt. Alle Angeklagten sind zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Die Verküre der Prozessverhandlungen ergiebt, wie das „Journal de St. Petersburg“ sehr richtig bemerkt, mit was für einer Sorte politischer Verbrecher die russische Justiz zu thun hat.

„Das ist mehr als Freiheit“, schreibt das genannte Blatt, „man setzt Leuten gegenüber, die sich geradezu außerhalb der modernen Gesellschaft gefühlt haben; die sich zu ihren Feinden erklären haben und sich zur Anwendung aller Mittel zwecks Bekämpfung ihrer Organisation, ihres Lebens, ihrer Existenz ermächtigt halten; Leute, die, weil sie ihr Leben rettungslos preisgegeben wissen, die Strafen haben, sich mit den hochbegüterten Märtyrern zu vergleichen, die die Menschheit verehren, und nicht an den ungeheuren Unterschied denken, der sie von diesen trennt, welche für ihre Ueberzeugungen gelitten haben, aber nicht darnach trachteten, ihnen durch Dolch, Feuer und Gift zum Siege zu verhelfen. Diese Verwegenheit könnte verflüchten,

„nun genug?“ fragte sie, wie ein Kind, das sein Penjum abjeltet hat.

Der Professor senkte unwillkürlich; sie war eine so ganz andere, wenn sie las, daß es ihn fast schmerzte, sie nun zu ihrem eigentlichen, ihm unympathischen Selbst zurückkehren zu sehen.

„Ich würde Ihnen ratzen“, sagte er dann in dem Ton, den er meist gegen sie annahm und ohne ihre Frage zu beachten, „ich würde Ihnen ratzen, in der Wafel Ihrer Verküre künftiglich mehr nach dem Einseitlichen zu trachten. Es ist weder dem Vorleser noch dem Zuhörer gut, fortwährend aus einer Stimmung in die andere überzupringen zu müssen. Die zu heterogen zusammengesetzten Einbrüche ermitteln und schwächen sich gegenseitig ab; es bleibt der Erinnerung kein dauerndes Bild.“

„Nun“, bemerkte Katzi, durch die fähle Aufnahme nicht wenig enttäuscht, „in diesem Falle scheint beides einzutreffen, — bei Groszopa die Ermüdung, die ihn in den letztenen Schummer eingewiegt, und bei Ihnen wohl die Unbedringung.“

„Er möchte wohl denken, daß er ihr undankbar erscheine, und seine Aufrichtigkeit zwang ihn zu der Antwort: „Meine Aeusserung bezog sich nicht auf Ihr schönes Talent selbst, sondern sollte nur ein Mittel sein in Betreff der Ausbildung desselben.“

„Er hatte noch nie so weit zu ihr gesprochen. Sein Ton beeinflusste die ihren, als je entgegnete: „Sie glauben wirklich, daß erträglich vorkommen zu können ein Talent ist wie das für Musik und Malerei?“

„Gewiß, und für Frauen oft das angenehmere.“

Sie lachte. „Nun, das muß ich sagen, es klingt ja ordentlich komisch, so was zu hören! — Aber“, fuhr sie fort, „Sie sagten „für Frauen“; sind Sie denn kein Verheer beruhigter Frauen, die sich zum Beispiel als Künstlerinnen hervorzu?“

„Ich bin immer nur für Frauen in ihrem eigenen Bereiche, — dem Hause, oder auf solchen stillen, unbeachteten Arbeitsfeldern, wo ihr Name nicht an die Öffentlichkeit bringt. Wie farbige Blumen sollten sie, meines Erachtens, nur durch den Duft ihrer guten Thaten bekannt sein.“

„Dann zu schliefen muß Medea Ihre Lieblingsblume sein und zugleich das Sinnbild Ihres Ideals der Weiblichkeit“, bemerkte Katzi mit einem halben Seiten.

„Sie mögen recht haben“, entgegnete er, — „ich wüßte kaum einer lieblicheren Wohlgeruch. Sonst würde ich als das mich noch mehr ansprechende Bild wahrer Weiblichkeit vielleicht eine andere Blume wählen.“

„Und das wäre?“

„Ich beweise, daß sie Ihnen bekannt“, fuhr er zögernd fort, „sie ist eine kleine, unauffällige Alpenblume und wie die Medea pyramidalformig in ihrer Gestalt, — wenigstens nicht so wofrieden wie diese. Ihre Vorzüge liegen nicht in ihrem Duft, sondern in ihrer Ausdauer und Standhaftigkeit, denn man findet sie in Alpenregionen, wo eine glänzendere Flora aufgehört hat. Der Volksmund aber hat ihr einen Namen gegeben, der alles das in sich schließt, was eine Frau in ihrem eigenen Hause und für die, welche sie liebt, sein sollte. — Augentrost.“

Er hatte sinnend vor sich hin gesprochen, und als Katzi jetzt das Wort wiederholte: „Augentrost!“ schien es ihn unangenehm zu berühren, denn er sagte rasch hinzu und als seien seine Worte die Beantwortung seiner eigenen Gedanken: „Der Name paßt nicht zu allen, — nur zu den Unschönen, den Stillen im Lande, wie die kleine Alpenblume.“

„Das sehe ich nun gerade nicht ein“, entgegnete Katzi etwas gereizt, „mir scheint, ein schönes Gesicht, ein einnehmendes Aussehen können eben so gut jenen Namen tragen wie weniger von der Natur begünstigte Wesen; wenn die Noie selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten“, heißt es doch.“

Die Art und Weise des Professors hatte wieder das Kalte, Unnahbare, das er im Lauf des Gesprächs größtentheils abgelegt, als er entgegnete: „Die Noie wird mit Recht stets eine Königin, nicht aber eine Trostspenderin genannt. Uebrigens kommt es einem blinden nicht zu, über solche Dinge zu urtheilen.“

Es war jedesmal etwas in dem Ausdruck, mit welchem er das Wort sprach, das Katzi weid machte. Sie hatte gern die Unterhaltung weiter ausgedehnt, doch der Professor



wenn sie nicht das Erzeugnis einer Rechnungsanstellung wäre. Die Ungeheuerlichkeit des begangenen Verbrechens erlaubt nicht, auf die Verzeihung, ja auch nur auf die Nachsicht der Nation zu rechnen, deren theuerste Neigungen, deren vitalste Interessen man zu verletzen gewagt hat. Man befehlige sich daher der Annahme zugleich resignierter und hochmüthiger Mienen und auf erhabene Vorbilder an.

Aber diese über das begangene Verbrechen sich hinaus erstreckende Beworrenheit zeigt der Gesellschaft, wessen sie sich zu verletzen hätte, wenn sie nochmals in Schlummer verfiel, und wie banal und frivolt leichtfertig zugleich solche Ermahnungen sind, wie wir sie in gewissen auswärtigen Blättern finden, wo man uns unmaßföhrlich vom „sittlichen Fortschritt“ schwatzt, um Leute zu bekehren, die ohne zur Verwirklichung ihres angeblichen Socialreformprogramms fähig zu sein, zum Werde im Großen ihre Zukunft nehmen, um das Bestehende umzustürzen und das Chaos in die Welt zu bringen.

Wir machen auf diesen Prozeß namentlich diejenigen unserer Kollegen aufmerksam, welche, seit sie nicht mehr behaupten können, daß kein europäisches Parlament an der in Sachen des Aylrechts geltenden Gesetzgebung ändern will, die den Regierungen sich aufdringenden Erwägungen sehr oberflächlich behandeln. Dazu gehört die „Republique française“, die nur unangebrachte Scherze für das einstimmige Votum des deutschen Parlaments hat. Sie lacht im Aezger. Und doch gibt es Besseres zu thun, und man sollte die Situation besonnener prüfen, welche den Regierungen bald geschaffen werden wird, von denen man verlangen kann, daß sie ihre Gesetzgebung in Einklang mit den Forderungen der gegenwärtigen Stunde bringen, Forderungen, die gewisse Mißbräuche des Aylrechts erzeugt haben — trotz des kategorischen Leugnens der „Republique française“.

Herr Bismarck soll geäußert haben, er werde es diesmal sich wohl versehen müssen, das Osterreich auf dem Lande zu verlesen. So sehr auch alle vorherigen Reviditionen des Reichskanzlers erfahrungsmäßig mit Zweifel aufzunehmen sind, so beständig doch jeder Bericht auf eine Jahre lange und sich gebendene Gewohnheit die in engeren Kreisen gebührend hervorzuheben Thatsache, daß Herr Bismarck vielleicht seit den Tagen des Berliner Kongresses nicht eine so lebhaft diplomatische Aktion entfaltet habe, wie gerade gegenwärtig. Die timestische Frage ist aus ihrer lokalen Begrenztheit plötzlich in den Mittelpunkt der hohen Politik getreten und es spricht für die Bedeutung, welche man derselben beilegt, daß mit wachsender Bestimmtheit die Herkunft des deutschen Reichskanzlers in Rom, des Herrn v. Kautler, in Aussicht gestellt wird. Der Reichskanzler hat stets darauf gehalten, sich beim Auftauchen wichtiger Fragen in unmittelbaren persönlichen Verkehr mit den Vertretern im Auslande zu setzen. Hier ist es schon seit langer Zeit kein Geheimniß, daß die Politik Gladstones in Berlin um so mißfälliger aufgenommen wird, als man sich mit den Tendenzen, welche Disraeli vertreten, sehr wohl abzufinden verstanden hat. Die überraschende Sympathie, welche unsere höchsten Kreise in mündlichen Aeußerungen sowie in hindenden Worten der Aktion Frankreichs an der nordafrikanischen Küste darbringen, erklärt ihre volle Beachtung erst dadurch, daß man diese Aktion als ein Glied in der Kette jener Maßnahmen betrachtet, durch welche das englische Uebergewicht im Mittelmeer eingeschränkt werden soll.

Frankreich gegenüber erleiden die durchaus freundlichen Beziehungen durch den Streifzug mit Tunis keine Störung; man scheint indessen darüber sich jeder eingehenden Auslassung und Erklärung enthalten zu wollen, um auch das Deutschland befreundete Italien nicht unliebham zu berühren. Eigene Interessen hat Deutschland in Tunis nicht.

brach ab, und indem er aufstand, erwachte der Großvater. Martin und Pluto wurden gerufen, — der Besuch war zu Ende.

Allein er wiederholte sich, und ebenso wiederholte sich das Vorlesen.

Es wurde nie von Kathi ausgesprochen, daß es Meinhardt wegen geistlich, ebenwenig wie dieser jemals den Wunsch äußerte, daß es ihm; es war einmal stillschweigend eingeführt, und es fragt sich, ob beide jemals auch nur vor sich selbst das leise Eingeständnis machten, wozu ein Genuß ihnen diese Stunden und wie lieb sie ihnen geworden. Die Gefühle gehörten jedenfalls in jenen verborgenen Winkel des Herzens, in welchen der Eigentümer nur ungern und selten einen Blick wirft, — wie der Besucher betragenerer Ansicht nicht leicht, noch ohne zwingende Gründe den Boden lockert, unter welchem diese verborgenen liegen.

„Ich freue mich wirklich,“ sagte Herr von Lora zu Fräulein Semus, als sie eines Tages, wie sie das öfters thaten, sich über Kathi unterhielten, — „ich freue mich wirklich, daß das Kind diese Beschäftigung gefunden hat, die ebenso lehrreich wie angenehm ist.“ Da dachte, sie wird viel davon profitieren.

„Hoffen wir es!“ entgegnete Fräulein Semus leise; — sie hatte aber eine Art, die Worte auszusprechen, welche sie wie alles andere, nur nicht als Ausdruck eines Wunsches erscheinen ließ.

Herr von Lora kannte das an ihr, kannte auch den Blick geheimnißvoller Bedeutung, welchen sie dabei auf ihn warf, und er wußte, es werde von ihm erwartet, sich zu erkundigen, ob sie irgend welchen Grund zu haben glaube, die Wahrheit ihrer eigenen Worte zu bezweifeln.

„Am liebsten wäre ich durch Scheinbares Nichtverstehen ihres Winkes der Sache aus dem Wege gegangen und hätte dies zu jeder andern Zeit auch gethan, kannte er doch das Talent des brüderlichen Fräuleins, aus einem Kleinstellen einen Felsen zu machen, — allein jetzt, wo möglicherweise die Erfüllung oder Durchföhrung seiner langgehegten Wünsche und Pläne für Kathi so nahe lag, war er mehr wie sonst geneigt, den Strupfel der alten Jungfer ein Ohr zu leihen. Dennoch

— Sehr bedenklich, schreibt man der Magdeb. Ztg., ist die von Karlsruhe kommende Mitteilung, wonach der Herzog August Wilhelm von Braunschweig entschlossen sein soll, den zweiten Sohn des Großherzogs von Baden, Prinzen Ludwig Wilhelm, an Kindesstatt anzunehmen. Die Adoption, falls sie Thatsache wird, geschieht zur Regelung der Erbfolge und zu frühzeitiger Abwehr aller Ansprüche von doppeldeutiger hamoverischer Seite. Mit diesem Plane des Herzogs August Wilhelm bringt man die neuliche Anwesenheit des Großherzogs von Baden am braunschweigischen Hofe in Beziehung. Prinz Ludwig Wilhelm, 1865 geboren, steht jetzt in seinem 16. Lebensjahre; er ist ein Enkel des Kaisers Wilhelm, unter dessen Vorwissen und Billigung der Adoptionsplan sich vollzogen haben wird. Die Ansprüche der Krone Preußen auf Braunschweig würden als rechtlich begründete nachzuweisen sein, da eine Dynastie des Königreichs Hannover nicht mehr besteht, seitdem das Land Hannover ein Theil der preussischen Monarchie geworden ist. Allein das Interesse Preußens liegt nicht in einer Vergrößerung innerhalb des deutschen Reichs, und da es nicht angeht, daß der Sohn des Königs Georg regierender deutscher Fürst wird, so liegt in der Adoption eines deutschen Prinzen, zum Zweck der Uebernahme der Herrschaft in Braunschweig nach dem Ableben des jetzt regierenden Herrn, eine sehr glückliche Lösung der Erbfolgefrage. Es mag dahingestellt bleiben, ob wirklich der Plan besteht, den Herzog August Wilhelm zur Beilegung des Titels eines Großherzogs zu veranlassen. Der Herzog von Braunschweig löst sich bisher gegen diese Idee verschiedener deutscher Fürsten ablehnend verhalten haben, was nicht ausschließen würde, daß er seinem Herrschaftsnachfolger die Würden eines Großherzogs zujpricht. Diese Titelfrage ist irrelevant im Vergleich mit der der Adoption. (Wir bringen die Nachricht von dieser Adoption mit allem Vorbehalt. Ann. d. N.)

— Was das Deutsche Montags-Blatt erzählt, dürfte auch die Vorlage, betreffend die Erweiterung des preussischen Volkswirtschaftskrates zu einem deutlichen, worüber die Ausschüsse des Bundesrates ihre Beratungen beendet haben, das Plenum des letzteren bald beschäftigen, und vielleicht wird auch der Reichstag noch in dieser Session mit der Angelegenheit befaßt werden, obgleich die Einrichtung des Volkswirtschaftskrates auf dem Wege der Verordnung erfolgen sollte.

— Die „Nat.-Ztg.“ erhält aus Wien einige Andeutungen über die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatikan, welche angeblich auf „sehr wohlinformirte“ Kreise zurückzuführen sind. Danach hält man in diesen Kreisen den Abschluß des Kulturvertrages für sehr wahrscheinlich. Papsi Leo, unterstützt vom Kardinal Jacobini, wolle mit Deutschland auf einen freundschaftlichen Fuß gelangen.

Kassel, 8. April. Nach einer heute aus Berlin dahier eingetroffenen Nachricht ist im Ministerium der Finanzen der Schiffarmachung der unteren Fulda von Wluden bis Kassel und die Anlage eines Hafens hiersebst nach den Plänen des Regierungsrathes und Bauhauks lange nunmehr endgiltig genehmigt worden. Die bezüglichen Arbeiten sollen alsbald in einzelnen Losen vergeben werden. Im Weiteren schreibt man uns, daß eine ministerielle Kommission Schußs Vornahme von noch einigen erforderlichen Einzelstellungen gleich nach den Osterferien von hier aus die untere Fulda mittels eines kleinen Schiffes besichtigen wird. Es handelt sich dabei vornehmlich um die genaue Bestimmung der Stellen für die nothwendigen sieben großen Schleusen.

Petersburg. Der Befehl der Oesterreichern, daß die Zeitungen nicht über Verfassungen u. berichten dürfen, trägt wenig zur Klärung der Lage und zur Verhütung der Bevölkerung bei. Täglich durchschwirren neue besorgniserregende Gerüchte die Stadt. Das Gehen nach Wien dauert fort. Man befürchtet, daß auch die Kasernen unter-

stützte er sich sehr belustigt als geängstigt über den Gegenstand derselben.

„Nun, Fräulein Semus,“ bemerkte er, „Sie wollen doch keine Gefahr sehen in dem Verkehr zwischen unserm Kind und dem Vindner?“

Fräulein Semus war befriedigt. Das war es, was sie gewollt und was ihre Worte bezweckt hatten. Sie schloß einen Moment die Augen und drückte das Kinn an, wie sie zu thun pflegte, ehe sie ihrer Schülerin eine Lektion gab, dann hub sie an: „Ein zu intimer Verkehr mit einem Manne, welcher nicht der seitens der Eltern vorbestimmte Gemahl ist, finde sich für ein junges Mädchen in erster Reihe immer unpassend und gewiß nie ohne Gefahr.“

„Auch dann, wenn der Mann durch ein so trauriges Gebrechen eine von andern gänzlich abweichende Stellung einnimmt?“

„Auch dann!“ wiederholte das Fräulein mit größter Bestimmtheit, denn sie fühlte sich hier in ihrem beliebtesten Fahrwasser. „Man macht ja die selbstsamten Erfahrungen in Bezug auf die Unberechenbarkeit des weiblichen Herzens,“ fuhr sie fort, „ich selbst habe solche gemacht. So hatte ich eine Jugendsfreundin, die den größten Abscheu gegen Kathi hatte, sie heirathete einen Mann mit feuerrothem Haar. Eine andere, die immer nur für starke Charaktere, — Helldemutoren, schwärmte, wählte schließlich einen Menschen, der in allen Dingen ihr ergebener Sklave war, — der die Kinder wiegte und Vorwörter einflüsterte, und dem sie ihre Briefe und Kodexpte in die Feder diktierte. Eine dritte, die immer eine Heilmittelkammerin gewesen, verließte sich in einem Stocktaufen, so daß hinfür die ganze Nachbarschaft es anbröte, wenn sie ihrem Manne ein Geheimniß anvertraute.“

„Nun, ein Tauder ist immer noch kein Vindner!“ meinte Herr von Lora, sie unterbrechend, denn er wußte, daß Fräulein Semus nie um erlauernde Beispiele verlegen war, als Belege für ihre einmal aufgestellten Behauptungen.

„Interessanter und bemitleidenswerther ist aber letzterer stets,“ entgegnete die Dame, „und wo einmal in einem weiblichen Herzen das Mitleid rege geworden.“

minirt seien. Im Antischkow-Palais liegt beiföhrig eine Kompanie des Preobraschenski'schen Regiments, während früher nur 20 Mann dort Wache hielten. Das sieht aus, als bestürzte man einen direkten Angriff auf den Palast seitens der Masse. Wenn auch vorläufig nicht die geringsten Anzeichen dafür vorhanden sind, so scheint man von niederen Bevölkerung doch nicht sicher zu sein. Vor allen Dingen sollen die Nihilisten stark unter den Arbeitern genöht haben, unter denen sie eine größere Anhängerschaft besitzen, als man entfernt geant hat. Die großen Fabriken in der Umgegend der Stadt werden scharf bewacht. Es ist wohl glaublich, daß die Proklamationen des südrussischen Arbeiterbundes die Arbeiter der Hauptstadt insjirt haben.

### Predigt-Anzeigen.

An Charfreitage (den 15. April) predigen:  
**Zu H. V. Franzen:** Donnerstag den 14. April Vorm. 9 Uhr allgem. Beichte und Communion Herr Superintendent Lic. Förster. Abends 6 Uhr allgemeine Beichte, Tags darauf Communion Herr Archidiaconus P. Fanne.  
**Freitag den 15. April Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus P. Fanne.** Nach der Predigt Communion. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Herr Oberdialonus Pastor Wächter.  
Gesammelt wird eine Collette für die Armen der Gemeinde.

**Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberdialonus Pastor Wächter. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Am 2 Uhr Herr Oberprediger Siedel.  
Gesammelt wird eine Collette für die Armen der Gemeinde.

**Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Saran. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Dialonus Rietschmann.  
**Hospitalkirche:** Vorm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Derselbe.

**Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Veeltig. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albers (Predigt und Vorbereitung).

**Zu Neumarkt:** Donnerstag den 14. April Vorm. 10 Uhr Beichte u. Communion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

**Freitag den 15. April Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann.** Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Beichte und Communion Herr Hilfsprediger Cse.

**Zu Glands:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst Herr Hilfsprediger Donnbori.  
**Katholische Kirche:** Gründonnerstag, Charfreitag und Charsonnabend Morgens 8 Uhr Gottesdienst Herr Past. W. W. W. W.

Abends 7 Uhr an den oben genannten 3 Tagen Andacht Herr Kaplan Peter.

**Dialonienhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.  
**Baptisten-Gemeinde:** Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr im Saale an der Glandschischen Kirche 12.  
**Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Nachm. 3 Uhr Predigt.

**Giebiengasse:** Donnerstag den 14. April Mittag 1 Uhr Beichte Herr Superintendent Urtel.  
**Freitag den 15. April Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Grünneisen.** Nach der Predigt Abendmahl Herr Superintendent Urtel. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

**Zu St. Moritz:** Mittwoch den 13. April Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Dial. Rietschmann.

„Et, ei, Fräulein Semus!“ schreite der alte Herr „man sollte meinen, Sie sprächen aus eigener Erfahrung — Sie haben doch nicht selbst —“  
„Herr von Lora!“ antwortete das Fräulein streng und abweisend, „ich glaube, das Sie während meines langjährigen Aufenthalts in Ihrem Hause hinsichtlich der Gelegenlichkeit gehabt haben, meine Grundzüge kennen zu lernen und daß, wenn es nach meinem Vordurchhalten in der Welt zugeht —“

„Es überhaupt nur Jungfrauen und Junggefallen auf derselben gäbe!“ unterbrach sie wieder Herr von Lora lachend, „aber sehen Sie, Hebes Fräulein, das ist nun einmal nicht im Laufe der Natur, und wenn jemand, so ist unsere Kathi gewiß nicht gelehrt, eine alte Jungfer zu werden.“

„Nun, ganz gewiß nicht!“ versetzte Fräulein Semus eifrig, „und um Ihnen zu beweisen, daß Ihre eben ausgesprochene Behauptung in Bezug auf mich eine gänzlich irrige ist — versichere ich Sie, daß es mein tägliches Gebet ist, es möchte sich doch bald der rechte Mann für das Kind finden, — denn sie würde, als Unverheirathete, durch ihr freies selbstständiges Wesen nur immer und allerwärts Anstoß erregen, — je eher sie unter eine feste Leitung kommt, desto besser.“

„Nun,“ meinte der alte Herr und rieb sich die Hände, „der rechte Mann hat sich, so Gott will, gefunden, — es fehlt nur noch, daß sich die Herzen finden!“

„Ja wohl, ja — und das werden sie gewiß! Ja, Herr von Herzenhain ist wirklich, so weit ich beurtheilen kann, ganz und gar die geeignete Persönlichkeit, um Kathi zu leiten; ich hoffe, er wird nicht lange mehr mit seinen Absichten zurückhalten.“

„Ja, das ist es eben! — Meine Zustimmung hat er längst, und wir haben bereits offen über alles verhandelt, — allein ob Kathi ihn wirklich begünstigt, oder ob er, indem er schon jetzt hervortritt, seiner Sache nur schadet, — darüber sind wir noch nicht im Klaren. Sie wissen ja selbst, wie eigen sie mit Männern ist, — einmal freundlich entgegenkommend, — dann sich auf's hohe Pferd setzend, — daß man nicht weiß, woran man ist.“  
(Fortsetzung folgt.)







**500 Dkd.**  
**Herrenfilzhüte**  
 nur neue Façons, in allen Farben werden wegen Ueberfüllung des Lagers zu enorm billigen Preisen ausverkauft in der Gut- und Mützenfabrik von  
**D. Krause,**  
 Leipzigerstr. 17.

**Prachtvolle Eierfarben,**  
 giftfrei, in Gold, Silber, Marmor, Roth, Grün, Blau u. empfiehlt à Pack 5, 10 und 20 St.  
**Albin Hentze,**  
 Schmeerstraße 39.  
 Submission.

Die Maurer- u. Zimmerarbeiten zur Ausführung landwirthschaftlicher Bananlagen in Merbitz bei Rauenborf sollen in Submission vergeben werden. Anschlag und Zeichnung sind Nachmittags 2-4 Uhr in meinem Atelier Königsplatz 2 p., einzusehen, wofür auch die Offerten bis zum 16. d. Mts. abzugeben sind.  
 Halle, den 9. April 1881.

**Wrede.**  
**Mützen**  
 werden zu enorm billigen Preisen ausverkauft.  
 Herrenmützen von 1 M an.  
 = g. Stoffmützen 1 M 50 St.  
 Knabenmützen von 1 M an.  
 Schülermützen von 1 M 25 St.  
 in allen Farben empfiehlt die Gut- und Mützen-Fabrik von  
**D. Krause,**  
 Leipzigerstraße 17.

**Auction**  
 im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.  
 Donnerstag den 14. d. M. Vormitt. 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier, eine große Partie zum Theil neue Möbel, als:  
 1 Trümeaux, Sophas, Herren- und Damenstuhlfische, Bücherchränke, Kleiderkretäre, Schreibkretäre, 1 fast neuen Grad u. a. u., sowie im Wege der freim. Versteigerung: 1 noch sehr gut erhaltenes Billard mit sämmtlichem Zubehör, 1 Partie Schutzmacherhandwerkzeug, als: Leisten, Platte u. gegen sofortige baare Bezahlung.  
 Müller, Gerichts-Vollzieher.

**Auction.**  
 Mittwoch den 13. April Nachm. 2 Uhr sollen die übrigen  
 Regale und Bretter  
 in der k. u. l. Universitäts-Bibliothek am Paradeplatz meistbietend verkauft werden.  
**Ausverkauf.**  
 Wegen Verlegung des Geschäftes offerire ff. polnische Kiefern Bohlen und Bretter zu sehr billigen Preisen.  
 C. F. Mundin, Holzhandlung,  
 Halle a/S., Dolzplatz 3.

**Feinsten Honig,**  
 à 60 St.  
**Hele**  
 empfiehlt  
**A. Trautwein,** gr. Ulrichstr. 30.  
 In einer kleinen Stadt in der Nähe von Halberstadt ist ein gutes  
**Materialwaaren-Geschäft**  
 (Geschäfts-Umsatz 50 000 M) für 35 000 M zu verkaufen. — Näheres bei  
**C. G. Stöcker jun.,**  
 Kolonialwaaren-Agent, Halberstadt.

**Rudolf Mosse,**  
 Annoncen-Expedition  
 für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.  
 Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

**Stadtgymnasium.**  
 Die Prüfung der angemeldeten Novitien findet am Donnerstag, 21. April, von 9 Uhr an statt. — Das Sommerhalbjahr wird am Freitag, 22. April, um 9 Uhr für das Gymnasium, um 10 Uhr für die Vorschule eröffnet.  
 Dr. Nasemann.

**Realschule.**  
 Die Prüfung der zur Aufnahme in die Realschule angemeldeten Schüler wird am Donnerstag den 21. April von früh 8 Uhr ab im Realschulgebäude abgehalten werden; vorzulegen sind der Impfschein, der Taufschein und das letzte Schulzeugniß. Der Unterrichts-Cursus wird Freitag den 22. April früh 9 Uhr eröffnet.  
 Halle, den 9. April 1881.  
 Dr. Schrader.

**Die „Mittelschule“,**  
 Halle a/S., Villa „Ludwig etc.“  
 bereitet von der Sexta bis zur Tertia höherer Lehranstalten in 2 bis 3 Jahren vor. — Vormittags Unterricht, Nachmittags Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht und Anleitung der Lehrer. — Honorar vierteljährlich 75 M. — Anmeldungen für Quinta und Quarta werden möglichst bald erbeten.  
 Dr. J. Harung.

**Grosse Auction**  
 von herrschaftlichem Mobiliar.  
 Donnerstag den 14. April Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich  
**gr. Wallstraße Nr 1:**  
 1) Ein reichgeschmücktes schwarzes Salon-Mobiliar: Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühle mit extra prima Seidendamastbezug (Styl Louis XVI.) Trumeaux, Berticos, Schreibisch u. c.  
 2) Ein eiden geschmücktes Speisezimmermobiliar (reich): Buffet, Speisetisch (20 St.), 12 feine, elegant geschmückte Stühle, 1 Servirtisch.  
 3) Ein Vondoir: Garnitur mit hydrothem Flüssigkeit, Sopha, 2 Fauteuils, 4 Damen-Fauteuils, Maria Antoinetten-Tisch, Schreibisch, Trumeaux (ausbaumt).  
 4) Eine Wohnzimmer-Garnitur mit französischem Phantasiefisch, Sopha's, 2 Fauteuils, 4 Stühle, Sophatisch, Bertico's, Spiegel mit Schrank (ausbaumt).  
 5) Empfangszimmer: Büchergarnitur, Stühle, Spiegel mit Console u. c.  
 Außerdem sehr gut erhaltene Möbel, als: elegante Kleiderchränke, Schreibkretäre, Bertico's, Tische, Stühle, 1 Tafelaufsatz, Kaffee- und Theeservice, circa 10 hiesiger wenig gebrauchte reiche schwarze Tüllkarbinen u. c.  
 J. H. Brandt, Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Die Niederlage der kaiserl. königl. priv. Schuhfabrik  
 zu Münchengrätz  
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zu billigen festen Preisen.  
**R. Ranzenhofer,**  
 Neue Bismarckstraße 14, neben der Volksschule.

**Nasspresssteine**  
 wieder vorrätig  
 Grube „Carl Ernst“ bei Trotha.

**Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne,**  
 Geiststrasse 1, Markt 19,  
 liefert gute Chocoladen und Putzer zu billigen Preisen.

**Güte und Mützen,**  
 das Beste der Saison, von den billigsten bis zu den feinsten, in großer Auswahl.  
 Stoff-Kindermützen von 0,75 M.,  
 Tuch-Schülermützen von 1,25 =  
 Stoff-Herrenmützen von 1, =  
 Woll-Herrenmützen von 1,50 =  
 Seidene Herrenmützen,  
 Utrine, von 1,50 =  
 Seidene Herrenmützen,  
 Taffet III., von 2, =  
 Seidene Herrenmützen,  
 Taffet II., von 2,25 =  
 Seidene Herrenmützen,  
 Taffet I., von 2,75 =  
 Seidene Herrenmützen,  
 Gros Grain, von 3, =  
 gut gearbeitete Waare, bei  
**A. C. Dressler,**  
 gr. Steinstr. 5.

Gutes tafelförmiges Klavier, 2 Bettstellen mit Matratzen zu verkaufen  
 Wilhelmstraße 9, III.  
 Umzugs halber ein kompletter Ganzstaud, mehrere Kleiderkretäre, Pfeilerchränken u. c. sowie Tische verkauft billig  
 Brodengäßchen 3, Irrenanstalt.

**Honig**  
 empfiehlt C. T. Müller, Leipzigerstr. 1.  
 Versene Kleiderkretäre, Pfeilerchränken u. c. sowie Tische verkauft billig  
 Parz 4.

Handrollwagen verl. billig Bucherstr. 34  
 Grube, prima, à Ctr. 60 St. Thorsstraße 11b.  
 Schwein j. Schlachten verl. Schilling. 5.  
 1/2jähr. Schwein zu verk. Königl. 15, Hof.  
 Ein Hund (engl. Race) zu verkaufen  
 Leipzigerstraße 12, im Hofe 1 Treppe.  
 Kleiderkretär verl. Bill. Kiliengasse 2.  
 Sopha, Sekret, Kommoden, Tische, Stühle, Verstellten u. Matratzen, Schränke, Spiegel sehr billig zu verk. H. Klausstraße 5.  
 1 Hobelbank mit ein. Handwerkzeug, eine Hängelampe, 1 r. Tisch, 1 Fenstertritt preiswerth zu verk. Leipzigerstraße 55, III, r.  
 Ger. Kleidungsst., Schuhw., Wäsche, Betten, Möbel und alte Werthsachen lauft stets zu höchstem Preise H. Schlamm 10a, part.

**Offene Stellen.**

**Pflicht-Bau- u. Maschinenschlosser,**  
 nicht unter 22 Jahr alt, werden fortwährend noch angenommen  
 Merzburgerstraße 38.

**Thätige Maschinenstößer und Dreher**  
 sucht Chr. Kind, Maschinenfabrik.

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Zum sofortigen Antritt ein Lehrling gesucht. Auf Verlangen Logis und Kost im Hause.  
**A. Hampke & Co.**  
 Dordt. Pferdeweg 1. H. Ulrichstr. 27.

**Kellnerburgen erhalten Stellen d.**  
**Fran Fleckinger, alter Markt 36.**  
 Ein junges Mädchen, bis 16 Jahr alt, zum 1. Mai für Hausarbeit und Kinder ge-  
 sucht  
 Lindenstraße 8.

Ein Mädchen, welches vollständig lochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, wird sofort gesucht im  
 Restaurant „Alle Neffour“,  
 H. Ulrichstraße 7.

**Diebstahl**  
 am 15. d. Mts. gestoh-  
 len. Ein junges, eheliches, fleißiges  
 Mann sucht Beschäftigung, welcher Art sie  
 auch sein möge. Zu erfragen  
 Königsstraße 22/23, im Laden.

**Köchinnen, Mädchen für Küche und**  
 Haus mit mehr. gut Zeugn. suchen 1. Mai  
 Stelle. **Bismarckstraße** sofort gesucht durch  
**Fr. Deperade, gr. Schlamm 10, I.**  
 Eine ordentl. Frau sucht Beschäftigung im  
 Waschen u. Scheuern außer dem Hause. Zu  
 erfragen  
 Unterberg 9, Hof part.

**Mischte Anzeigen.**  
 Ein Student phil., welcher geneigt  
 ist Unterricht in den alten Sprachen zu er-  
 theilen, wolle seine Adresse bei Rud. Mosse,  
 Halle a/S., abg. unter Schiffe E. B. 9958.

**Privat-Töchterchule.**  
 Der Unterricht des neuen Schuljahres  
 beginnt Montag den 25. April u. zwar in  
 den beiden unteren Klassen um 9 Uhr,  
 in allen übrigen um 8 Uhr.  
**Clara Haym.**

Zur  
**Strohhat-Wäsche**  
 empfiehlt sich  
**W. Pospichal,**  
 Leipzigerstraße  
 Nr. 14.

**Auszuweichen**  
 5000 Zhr., auch geteilt, nur auf gute Hyp.  
 Von wem? sagt Exped. d. Bl.  
 Matratzen werden gut und billig ge-  
 fertigt. Auch empfehle Sophas, Matratzen  
 billig **Fink, Tapez,** gr. Klausstr. 8.  
 Eine Plätterin empfiehlt sich in und außer  
 dem Hause gr. Märkerstr. 18, 3 Tr.

**Berein für Erdkunde.**  
 Stiftungsfest am 13. d. Mts. von  
 7 Uhr ab (unter Theilnehmung der Damen).  
 Vortrag des Herrn Dr. **Rehmel-Wöhge:**  
 Wind und Wellen auf dem Meere.  
 Kirchhoff.

**Sonntag (Dieren)**  
 17. April 6 Uhr früh  
 Ad. Schmidt's Extrazug  
**Halle-Berlin.**

III. Kl. 7 M. II. Kl. 10 M. bin u. zurück.  
 Nächtlicher Verbleib innerhalb 6 Tagen mit  
 Befreiung. **Abreise nur bis Don-**  
 nerstag Abend 6 Uhr, später 1 M. mehr bei  
**Steinbrecher & Jasper.**

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch den 13. April 1881  
 7. Oper: **Ensemble-Gastspiel** der  
 Rheinischen Opern-Gesellschaft.  
**Die lustigen Weiber von Windsor.**  
 Komische Oper in 4 Akten von Nicolai.  
 Donnerstag bis Sonnabend geschlossen.  
 Sonntag:

**Die Zauberflöte.**

**Restaurant Hoffmann.**  
 Ein feines Gesellschafts-Zimmer nebst  
 Instrument zu verhehlen.  
 Bier aus der Freiberg'schen Brauerei,  
 gute Weine, reichhaltige Speisekarte,  
 Mittagstisch im Abonnement. Alles wie  
 bekannt.  
**Hoffmann.**  
 Nächsten Donnerstag trifft die erste  
 diesjährige Fällung **Harzer Königs-**  
**Brannen** ein. **H. Hoffmann.**  
 1 gr. Schlüssel verl.; abzug. Bredlestr. 37.  
 Ein schwarz und weißer Hund entlaufen.  
 Leipzigerstraße 43.  
 Ein kleiner Hund, reith. mit Halsband  
 und Maulkorb entlaufen. Abzugeben  
 gr. Schloßgasse 12, 2 Tr.  
 Ein schw. u. gelb. Dachshund zugefahren.  
 Abzuholen H. Sandberg 21, Hof links II.  
 Für den Inhaberantwortl. verantwortlich:  
 W. Hagemann in Halle.

Hierzu eine Extra-Beilage, betreffend **Carl Schroedter's Dampf-Kunst-Färberei.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Vogardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)

